

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

WIEN, 30. JULI 1768

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 135]

Wienn den 30.^{ten} *Julij* 1768.

Sie haben alles wieder gut gemacht! – Es war uns nur bange, ob nicht etwa von ihrem Hause iemand unbässlich wäre. Wir sind nun von dieser Seite um so vergnügter, als wir sehen, daß vielmehr das gute wohlseyn und die Unterhaltung im Garten an diesem stillschweigen Ursache ware. Auf einer anderen Seite hingegen, nämlich unsern so langen Aufenthalt in Wienn betreffend, sind wir höchst missvergnügt. ja, nichts als unsere Ehre hält uns zurücke, sonst würden wir bereits lange in Salzburg seyn. Denn wollten sie wohl, daß man in ganz Wienn sagen sollte, der Wolfgang: hätte die *opera* nicht verfertigen können; oder, sie wäre so elend ausgefallen, daß man sie gar nicht hätte aufführen können; oder er hätte Sie nicht gemacht, sondern der Vatter etc wollten sie, daß man mit kaltem Blut erwarten sollte, daß derley Verleumdungen in alle Länder ausgeschrieben würden. Würde dieses wohl zu unserer Ehre, ja würde es zur Ehre unsers gnädigsten Fürsten seyn? Sie werden sagen: was sagt den S:^e Majestätt der Kayser dazu? – Hier muß ich die Sache nur kurz berühren, denn ausführlich läst es sich nicht beschreiben. doch sie werden es einsehen. Hätte ich alles gewust, was ich nun weis; und hätte ich Zufälle vorsehen können, die sich eräugent haben, so würde der Wolfgang: gewiß keine Note geschrieben haben, sondern längst zu Hause seyn. Das Theater ist verbacht, oder vielmehr einem gewissen *Affligio* überlassen; Dieser muß jährlich einige 1000 f: an Leute bezahlen, die der Hof sonst bezahlen müste, der Kayser und ganze Kayserliche *Familie* zahlt nichts, ist frey. Folglich hat diesem *Affligio* der Hof nicht ein Wort zu sagen, indem alles auf seine Gefahr gehet, und er nun wirklich in Gefahr stehet, ins Verderben zu gerathen, wie sie hinnach gleich hören werden.

S:^e Majestätt sagten unserm Wolfgang: ob er nicht eine *opera* schreiben möchte, und daß allerhöchstdieselben ihn gerne beym *Clavier* die *Opera dirrigiren* sehen möchten; S:^e Majestätt liessen solches auch dem *Affligio* melden, der dann auch solches gegen bezahlung von 100. *duccaten* mit uns richtig machte. Die *opera* sollte Anfangs auf Ostern gemacht werden; Allein der *Poët* war der erste, der es hinderte, indem er, um nur da und dort Veränderungen, die nothwendig waren, vorzunehmen, es immer verzögerte, so, daß man der veränderten *Arien* erst zwey um Ostern von ihm erhalten konnte. Es wurde auf Pfingsten, und dann auf die Zurückkunft S:^{er} Majestätt aus Ungarn vestgesetzt. Allein, hier fiel die Larve vom Gesichte. – – – Dann unter dieser Zeit haben alle *Compositores*, darunter *Gluck* eine Hauptperson ist, alles untergraben, um den Fortgang dieser *opera* zu hindern. Die Sänger wurden aufgeredet, das *Orchester* aufgehätzet, und alles angewendet um die Aufführung dieser *opera* einzustellen. Die Sänger, die ohnehin kaum die Noten kennen, und darunter ein und anderer alles gänzlich nach dem Gehöre lernen muß, sollten nun sagen, sie könnten ihre *Arien* nicht

singen, die sie doch vorhero bey uns im Zimmer hörten, begnehmten, *applaudirten*,
 40 und sagten, daß sie ihnen recht wären. das *Orchester* sollte sich nun nicht gerne von
 einem Knaben *dirrigiren* lassen &c. und hundert solche Sachen. Entzwischen wurde
 von einigen ausgesprengt, die Musick seye keinen blauen Teufel werth; Von andern,
 die Musick seye nicht auf die Worte, und wieder das *Metrum* geschrieben, indem der
 Knab nicht genug die jtaliänische Sprache verstehe. – – – Kaum hörte ich dieses, so
 45 bewies ich an den ansehnlichsten Orten, daß der Musick=Vatter *Hasse*, und der große
Metastasio sich darüber erklären, daß diejenigen Verläumder, die dieses aussprengen
 zu ihnen kommen sollen, um aus ihren Munde zu hören, daß 30. *opern* in Wienn auf-
 geführet worden, die in keinem Stücke der *Opera* dieses Knaben beykommen, die sie
 beyde nicht anders als im höchsten Grade bewunderten. Nun hieß es, nicht der Knab,
 50 sondern der Vatter hat es gemacht. – – Hier fiel aber auch der *Credit* der Verläumder:
 denn sie verfielen *ab uno extremo ad aliud*. und hier sassen sie gleich im Pfeffer. Ich
 ließ den nächsten besten Theil der Wercke des *Metastasio* nehmen, daß Buch öffnen,
 die erste *Aria*, die in die hände fiel dem Wolfgang: vorlegen; er ergrieff die Feder, und
 schrieb, ohne sich zu bedencken, in Gegenwart vieler Personen von Ansehen, die Mu-
 55 sick dazu mit vielen *Instrumenten* in der erstaunlichsten Geschwindigkeit. Dieses that
 er bey dem Capellmeister *Bono*, bey dem *Abbate Metastasio*, bey dem *Hasse* und bey tit: Herzo-
 gen von *Braganza* und Fürsten von *Caunitz*. Entzwischen ist wieder eine andere *opera*
 ausgetheilt worden; und da nun nichts mehr zu widersprechen ist, so soll des Wolf-
 gang: seine gleich darauf gemacht werden. – – – Hundertmahl habe ich wollen zusam-
 60 men packen und davon reisen; und wäre diese *opera* eine *opera Seria*, so wäre ich den
 Augenblicke, ja den ersten Augenblick abgereist und hätte solche S:^f hochfürstlichen
 Gnaden zu füßen gelegt: Allein, da es eine *opera Buffa* ist, und zwar eine solche, die
 besondere *characters* von *Persone Buffe* erfordert, so muß ich unsere Ehre hier retten, es
 koste was es wolle. Es steckt die Ehre unsers gnädigsten LandesFürsten ebenfals dar-
 65 unter. S:^e Hochfürstlichen Gnaden haben keine Lügner, keine *charlatans*, keine Leutbe-
 trieger in ihren Diensten, die mit Vorwissen und gnädigster höchsterselben Erlaub-
 nis an fremde Orte gehen, um den Leuten, gleich den Taschenspielern, einen blauen
 Dunst vor die Augen zu machen; Nein: sondern ehrliche Männer, die zur Ehre ihres
 Fürsten und ihres Vatterlandes der Welt ein Wunder verkündigen, welches Gott in
 70 Salzburg hat lassen gebohren werden. Ich bin diese Handlung dem allmächtigen Gott
 schuldig, sonst wäre ich die undanckbarste Creatur: und wenn ich jemals schuldig bin
die Welt dieses wundershalben zu überzeugen, so ist es eben ietzt, da man alles, was
nur ein Wunder heist lächerlich machet und alle Wunder widerspricht. Man muß sie
 demnach überzeugen: und war es nicht ein grosse freud[e] und ein grosser Sieg für
 75 mich, da ich einen *voltairianer* mit einem Erstaunem zu mir sagen hörte: Nun habe ich
einmahl in meinem Leben ein Wunder gesehen; daß ist das erste! Weil nun aber dieses
 Wunder zu sichtbahrlich, und folglich nicht zu widersprechen ist; so will man es un-
 terdrucken: Man will Gott die Ehre nicht lassen; man denckt: es kommt nur noch auf
 einige Jahre an, alsdann verfällt es ins natürliche und hört auf ein Wunder Gottes zu
 80 seyn. Man will es demnach den Augen der Welt entziehen: und wie würde es sicht-

bahrer, als in einer grossen volkreichen Statt durch ein öffentliches Specktakl? – – Aber sollen wir uns über fremde Verfolgungen wundern, da fast dergleichen in dem GeburtsOrt dieses Kindes geschehen? – – welche schande! welche Unmenschlichkeit! Nun werden sie sich noch wundern, warum Tit: der Fürst *Caunitz* und andere grosse, ja S:^e Majestät der Kajser selbst nicht befehlen, daß die *opera* aufgeführt wird. Erstlich können sie es nicht befehlen, weil es pur das *interesse* des *Sgr Affligio* |: den einige Graf *Affligio* heissen |: betrifft: 2:^{do} würden sie es ihm zu einer anderen Zeit *respective* befehlen: allein da der Fürst *Caunitz*, wieder den willen S:^t Majestätt dem *Affligio* beredet hat, daß er französische Comoedianten hat kommen lassen die ihn jährlich über 70000 f: kosten, und die ihn nun |: da sie den Zulauf nicht haben, den man gehoffet |: in Untergang bringen, und er *Affligio*, die Schuld auf den Fürst *Caunitz* wälztet, dieser Fürst hingegen sich Hofnung machte den Kayser dahin zu bewegen, daß er an dem französischen Theater beliebt haben, und dem Unkosten ihm *Affligio* ersetzen sollte; so liessen S:^e Majestätt sich viele Wochen gar in keinem Specktakl sehen. Sehen sie den verdrüsslichen Umstand, der sich zu gleicher Zeit eräugnen muste; und der auch dazu half, daß *Affligio* sich leicht bereden ließ die *opera* des Wolfgang: vom Halß zu schieben, um die 100. ducaten im Sack zu behalten; und die anderer Seits verhinderte, daß aus Furcht des Ersatzes der 70000 f: Gulden niemand mit einem scharfen und befehlenden Nachdruck mit *Affligio* sprechen wollte. Entzwischen ist doch alles dieses unter der Hand geschehen. *Affligio* schob den Verzug der *opera* auf die Sänger, und sagte, sie könnten und wollten solche nicht singen; Die Sänger hingegen schoben es auf dem *Affligio*, und gaben vor, er hätte gesagt, und sich gegen sie erklärt, daß er solche nicht aufführen werde: Sie könnten sich ia ein und anderes ändern lassen. Es soll also aufgeführt werden. Sollte nun aber ein neue Hinderniß sich äussern, das sich ietzt zeigen muß; so werde meine Klage an S:^e Majestätt den Kayser und die Kayserin gelangen lassen, und eine solche Genugthuung verlangen, die unsere Ehre vor ganz Wienn und der ganzen ehrlichen Welt rettet; denn es würde keine Ehre für uns, ja für den Hof zu Salzburg seyn, wenn wir uns durch den uns verfolgenden Neid so platterdings abtreiben, und den Bosshaften Platz liessen nach unserer Abreise dem unwissenden *Publico* vorzusagen |: wie es bereits geschehen |: daß der Wolfgang: die *opera* gar nicht zu stande gebracht habe, oder daß sie so schlecht ausgefallen, daß man solche gar nicht habe aufführen können etc etc Sehen sie, wie man sich in der Welt durchrauffen muß. Hat der Mensch kein *Talent*; so ist er unglücklich genug: hat er *Talent*, so verfolget ihn der Neid nach dem Maase seiner Geschicklichkeit. Über alles dieses, was ich ihnen nun erzehlet habe, fällt ietzt eine Sängerin, die *Bernasconi*, in einen starcken Cartharr, und die *Baglioni* ist auch nicht gar wohl: dieses verhindert und verschiebt wiederum die Sache wenigsts auf 3. Wochen; so, daß ich mit dem äusersten Verdrusse, dergleichen ich auf unsern Reisen keinen gehabt habe, den Ausgang dieser verhassten Sache abwarten muß. alle vernünftigen Menschen müssen mit Schaam bemercken, daß es eine Schande für unsere Nation ist, daß wir teutsche einen Teutschen zu unterdrücken suchen, dem fremde Nationen durch die gröste Bewunderung, ja durch öffentliche Schriften haben Gerechtigkeit widerfahren lassen. Allein mit Gedult

und Standhaftigkeit muß man die Leute überzeugen, daß die Wiedersacher bosshafte Lügner, Verläumder, und Neidische Creaturen sind, die über ihren Sieg in der faust
 125 lachen würden, wenn man sich erschrecken, oder ermieden liesse, und aus Verdruss davon reisete: Um so mehr, als solche Leute in Wienn, die etwa eine Prinzessin oder einen Kajserl: Printzen zu unterweisen haben, ja auch diejenigen, die nur die hiesige Luft einschlucken, schon Stolz genug sind, weil hier der Sitz des Kayßers ist, Leute, die auswärtigen Fürsten dienen, mit Verachtung anzuschauen, und von auswärtigen
 130 Fürsten höhnisch und niederträchtig zu sprechen. Nun glaube ich, wissen sie meine Umstände; – – und dennoch habe es nur überhaupts erzehlet. Ich würde auch diese Begebenheit an S:^e hochfürstlichen Gnaden unsern gnädigsten Herrn selbst berichtet haben, wenn ich höchstdieselbe mit einer so langen Geschichte von wichtigern Sachen zu stöhren, nicht anstand genohmen hätte. Wir empfehlen uns Ihro hochwürden und
 135 Gnaden gnädigen Herrn BeichtVatter alle, und bitten er möchte uns S:^f hochfürstlichen Gnaden zu Füßen legen. Herr Joseph wird aus dieser Nachricht sehen, daß meine Feinde in Salzburg es gut mit uns meinen, da sie aussprengen, der Wolfgang: hätte 2000 f: für die *opera* bekommen. Die Briefe des Herrn Peissers werden sie eines ganz anderen belehren: und wir werden wohl noch 50, und vielleicht 100. *duccatten* von ihm
 140 hohlen ehe wir nach Salzburg kommen. Meine Frau und Tochter dancken gehorsamlich allerseits für die Glückwünsche. Sie brachten ihren Tag ausser der Statt bey einem guten Freunde zu, dahin wir heute Abends wegen dem Geburtstag der Nannerl auf Morgen wieder eingeladen sind. Ò wir haben schon an das Nunthall gedacht!

Wer wird Fürst zu Berchtolsgaden werden? etwa der *Baron Culmar*? – – Gestern
 145 sagte mir iemand, daß herr Kieffl hier angekommen. Er wird mich wegen der 4. *duccaten* gewiß nicht zu sehen verlangen. Leben sie wohl, wir empfehlen uns alle ihnen und allen guten Freunden, und bin der alte.